

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 10

Artikel: Mediokre Sprachschöpfung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

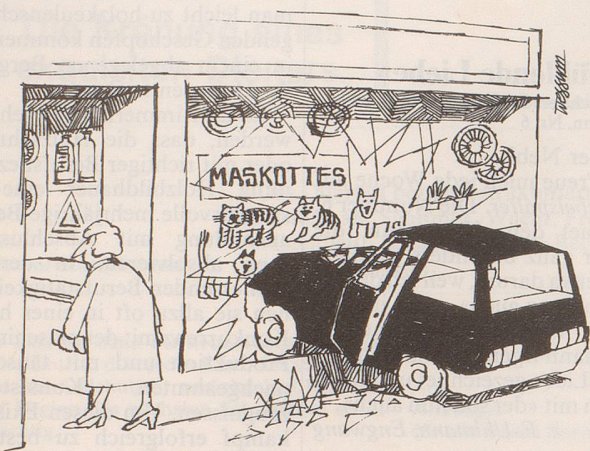
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Apropos Fortschritt

An seiner (70.) Geburtstagsfeier kramte Hanns U. Christen in journalistischen Erinnerungen: «Vor einigen Jahrzehnten hat man ganz versteckt kleine <Hyg. Art>-Inserätchen lesen können. Heute blasen die Medien diesen kleinen Artikel zu Leitartikeln auf...»

pin

Aufgegabelt

Das Bessere ist der Feind des Guten, sagt der Volksmund schon lange, jedenfalls schon seit Vorcomputerzeiten, und bald wird sich der gleiche Volksmund fragen, ob diese neuen, vielgelobten, vielgepriesenen Geräte eigentlich dem Menschen dienen, oder ob nicht die Menschen zu Dienern (zu Sklaven?) dieser komplexen Apparaturen werden?

Nordschweiz

Stichwort

Eile: Man rennt Minuten nach — und lässt sich dabei Stunden entgehen...

pin

Äther-Blüten

Aus den morgendlichen Worten «Zum neuen Tag» von Radio DRS gepflückt: «Wär mit em Glücksball spielt, wird gärr zum Spilball vom Glück...»

Ohohr

Neues vom Menschenfresser

Einmal hatte der Menschenfresser seinen Lieblingsmenschen gefressen. Dass es sein Lieblingsmensch gewesen war, kam dem Menschenfresser erst in den Sinn, als er ihn schon gefressen hatte, und diese Tatsache stimmte ihn sehr traurig.

An einem lauen Herbstabend rollten dem Menschenfresser sogar ein paar grosse Tränen aus den Augen. Lustlos, ja wahllos verschlang er in den folgenden Wochen mehrere Menschen, aber sie schmeckten ihm nicht, musste er doch dauernd an seinen Lieblingsmenschen denken.

Sein Sinnen und Sehnen machte den Menschenfresser ausserordentlich betrübt und schwermütig, und nicht selten konnte man ihn sehen, wie er, stundenlang und mit einem idiotischen Lächeln im Gesicht, unter Bäumen sass und mit den Händen liebevoll über seinen Bauch strich und ihn zärtlich streichelte.

Fritz Sauter

Immer Aschermittwoch

Die Polizei in Mainz verteilt Aufkleber, geschmückt mit einem Clowngesicht, das bittere Tränen um seinen Führerschein vergiesst. Der Klebertext: «Liebe Närrinnen und Narren: Ohne Führerschein ist das ganze Jahr Aschermittwoch.»

wt.

Verbrauchsgut

So stand's Ende Februar in der *SonntagsZeitung*: «Tatsächlich vermehren die Apotheken einen sprunghaften Anstieg des entsprechenden Verkaufsgutes.» Und damit waren weder Heftpflaster noch Hustenbonbons gemeint, sondern Präservative, auch Kondome genannt. Vielleicht werden diese «Hyg. Art.» salonrespektive schlafzimmerfähiger, wenn sie unter der Bezeichnung «Verbrauchsgut» empfohlen werden. Etwa mit Slogans wie «Stop Aids — mit Verbrauchsgut!»

jm

Us em Innerrhoder Witztröckli



Uss Aaloos vo de WM in Crans-Montana hett die gaaz Familie nütz as Fernseh glueged. De fööfjöhriig Jockeli ischt halb verockt woode ond het möse vo baare Uufregig is Bett. Er ischt richtig chrank woode, ond dMuetter het möse de Taktor cho loo. De seb het em sFieber gemesse ond mit Schrecke feschtgschtöllt: «Du hescht jo eneviez Grad Fieber.» Do frooged de Jockeli ase schwache: «Wöfil wär de Wöltrekord?»

Sebedoni

Mediokre Sprachschöpfung

Das Teenageralter habe ich längst hinter mir, mit den ersten grauen Haaren entwuchs ich dem Twen-Alter, und weil ich noch viel zu jung für einen Senior bin, floatete ich seit Jahren etikettenlos zwischen den Jahrzehnten. Das ist vorbei! Seit heute morgen weiss ich wieder, was ich bin. Ein Reiseprospekt hat es mir verraten: Ein Medior.

hje

Mund vollgenommen

Die 14 Sekunden lange Satire Rudi Carrells über den iranischen Ajatollah Khomeini im Ersten Deutschen Fernsehen hat diplomatische Konsequenzen. Und ausgerechnet Carrell hatte doch Tage vor der Sendung im *Spiegel* betont: Vom Holländer Wim Kan, für ihn der weltgrösste Kabarettist, habe er gelernt: «Mach es immer so, dass die Politiker selbst darüber lachen können.» Und: «Wenn jemand vorsichtig ist, dann bin ich es. Ich bin vorsichtiger als meine Chefs, vorsichtiger als der Spiegel.» Carrell verriet im gleichen Interview, er habe alles mögliche im Computer gespeichert: «Such' ich Reagan, der sich die Nase kratzt, drück' ich <Reagan> und <Nase>. Und bei <Nase> kommen auch alle anderen Politiker raus, die was an der Nase machen.» Da fehlt nur, weil er kein Politiker ist, Rudis Nase, an der er sich für diesmal wohl nehmen muss.

Gino